



Hintergrundinformationen | Christopher Street Day

Farbenfroh und schrill – das ist es, was viele Menschen mit dem alljährlich in zahlreichen Städten Deutschlands und der Welt stattfindenden Christopher Street Day (CSD) verbinden. Aber was ist der CSD (im englischen Sprachgebrauch „Pride“ oder „GayPride“)? Und warum gibt es ihn überhaupt?

Ursprung der heutigen Straßenfeste, Kundgebungen und Demonstrationsparaden ist der erste bekannt gewordene Aufstand Homosexueller, Transsexueller und Transgender gegen Diskriminierung und polizeiliche Willkür Ende Juni 1969 in der Christopher Street im New Yorker Greenwich Village.

In den USA der 1960er Jahre (ebenso wie in vielen anderen Ländern) waren Homosexuelle und Transgender alltäglichen Repressalien durch die Gesellschaft sowie Übergriffen und Verhaftungen durch die Polizei ausgesetzt. So kam es in der Nacht zum 28. Juni 1969 in der New Yorker Bar „Stonewall Inn“, einem Treffpunkt für Homosexuelle und Transgender unterschiedlicher Ethnizitäten, zum wiederholten Mal zu einer Razzia, die in erbitterte Straßenkämpfe mit der Polizei mündete.

Die Proteste im Jahr 1969 waren die Geburtsstunde einer neuen LGBT-Bewegung, die das Selbstbewusstsein von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgendern erstarken ließ. Im Gedenken an dieses Ereignis wurde im Jahr 1970 erstmals ein „Christopher Street Liberation Day“ in New York ausgerufen. Die ersten CSDs in Deutschland fanden unter diesem Namen 1979 in Bremen und Berlin statt.

Rund um den Jahrestag der Stonewall-Unruhen finden heute weltweit queere Straßenfeste, Kundgebungen und Demonstrationen gegen Diskriminierung und Verfolgung aufgrund sexueller Identität oder Orientierung statt. Allein im deutschsprachigen Raum werden alljährlich rund 50 CSDs und Regenbogenparaden in allen größeren Städten veranstaltet.

Sommerlochfestival | CSD Braunschweig
info@csd-bs.de